Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 46 (1975)

Heft: 9

Artikel: Heilpädagogisches Seminar Zürich

Autor: Baer, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Seminar veröffentlicht in 56 Seiten seinen Jahresbericht 1974, deren erster Teil einen Rückblick enthält über das 50jährige Bestehen dieser wertvollen Institution, in der so viele, auch Teilnehmer aus der Ostschweiz, für ihre Tätigkeit an Sonderschulen, Spezialklassen und Erziehung ihr Rüstzeug holen durften.

Der erste Kurs wurde am 8. April 1924 eröffnet. Er entsprang aus dem Bedürfnis verschiedener Anstalten, Heime und Spezialklassen für Geistig- und Körperlichbehinderte tüchtige Hilfskräfte auszubilden. Initianten waren J. Hepp, Direktor der Taubstummen- und Blindenanstalt Zürich, Dir. Altherr, Blindenanstalt St. Gallen, Dr. Scherb, Dir. der Anstalt Balgrist, Zürich, Karl Jauch, Spezialklassenlehrer, Zürich, Lehrer Emil Bosshard, Zürich (Vater von Dr. P. Bosshard, Leiter des schulpsychologischen Dienstes des Kantons Thurgau), Rud. Grob, Direktor der Schweiz. Anstalt für Epileptische usw. Dies waren Namen bekannter, zwar jetzt meist verstorbener, markanter Persönlichkeiten auf pädagogisch-methodischem Gebiete. Schön, dass sie in diesem Jahresbericht wieder in Erinnerung gerufen wurden! — Das Bedürfnis nach der Gründung eines heilpädagogischen Seminars ergab sich nicht nur aus den konkreten Anliegen der Infirmenheime, sondern auch aus einer allgemeinen Notlage jener Zeit: das deutsche Reich, bisher das wichtigste Vorbild für die Schweiz auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung, lag darnieder.

Als erster Seminarleiter war Dr. Heinrich Hanselmann berufen worden. In einer Sitzung beschloss der Regierungsrat des Kantons Zürich, freiwerdende Räume in der Turnegg dem Seminar zuzuweisen. Prof. Dr. Hanselmann war auch Mitbegründer und erster Präsident der Internationalen Gesellschaft für Heilpädagogik, deren erster Kongress in Genf im Jahre 1939 von ihm organisiert und geleitet wurde. In der heilpädagogischen Ausbildung war für Hanselmann wichtig, Brücken zu schlagen zwischen Theorie und Praxis. Für die Behandlung eines Kindes galt die Erfassung der Gesamtpersönlichkeit, nicht nur eines Teiles, eines «Defektes» des Kindes. Seiner Ansicht nach konnte die heilpädagogische Ausbildung nur einen Wert haben, wenn sie getragen ist von der Liebe zum Kinde. Die Quelle, aus welcher uns die Liebe gegeben wird, ist unser Glaube, und unser Glaube wird uns täglicher Anlass zur Erkenntnis, **dass alle Erziehung beginnt und aufhört mit dem Bestreben des Erziehers, sich selbst zu erziehen.**

Nach dem Rücktritt Prof. Dr. Hanselmanns als Leiter des Seminars trat Dr. Paul Moor die Nachfolge an. Auch Prof. Dr. Moor war das Verhältnis von Theorie und Praxis von eminenter Wichtigkeit. Ueber eines dürfte zum vornherein kein Zweifel bestehen, sagte er: «Die Praxis der heilpädagogischen Arbeit ist wichtiger als ihre Theorie. Die Praxis ist es auch, die neue Wege sucht und schafft. Die Theorie sammelt das Geschaffene und Gefundene und betrachtet es. Wohl gibt es Theorien, die aus abstrakten Grundsätzen abzuleiten versuchen, was dann die Praxis zu verwirklichen hätte. Aber all diese Theorie ist darauf angewiesen, dass ihre Deduktionen sich in der praktischen Arbeit bewähren, ohne das wäre sie nicht einmal Theorie, sondern blosse Spekulation.»

Dr. P. Moor wurde, wie ehemals H. Hanselmann, ausserordentlicher Professor für Heilpädagogik an der Universität Zürich. — Im März 1961 trat Prof. Dr. Moor als Seminarleiter zurück und Dr. F. Schneeberger übernahm diesen Posten. Ab Schuljahr 1972/73 wurde eine neue Ausbildungskonzeption realisiert.

Es folgt im Berichtsheft eine Orientierung über die Jubiläumsfeier des 50jährigen Bestehens des Seminars, an der Dr. F. Schneeberger in der Funktion als Rektor des HPS eine erfreulich grosse Besucherzahl begrüssen konnte, so u. a. Prof. Dr. Moor, Prof. Dr. Lutz, Prof. Dr. G. Heese, Dr. Etter, Präsident des Verbandes HPS.

Der Jahresbericht 1974 gibt weiterhin in verschiedenen Seiten Aufschluss über die jetzige Ausbildungstätigkeit.

Aus Abschnitt «Personelles» entnimmt man, dass Dr. E. Bonderer nach 10jähriger Tätigkeit auf Ende des Schuljahres 1973/74 von seinem Amt als Mitarbeiter des HPS zurücktrat. Im Berichtsjahr ergaben sich weitere Veränderungen: Die Leitung der Abteilung Pädagogik für Verhaltensgestörte ging an Dr. Peter Schmid, Frauenfeld, die Leitung der Abteilung Logopädie an A. Gugelmann, Solothurn.

H. Baer

Jahresversammlung des VSA-Regionalverbandes St. Gallen

Bei strahlend schönem Wetter konnte der sanktgallische Heimleiterverband am 24. April seine Jahresversammlung in Grabs durchführen.

69 Teilnehmer durfte der Präsident, Christian Santschi, um 10 Uhr begrüssen. Neben anderen Entschuldigungen konnte der Vorsitzende auch Herrn Hartmann, Vizeammann, in den Gruss einschliessen.

Pünktlich konnte mit den Verhandlungen begonnen werden. Jahresbericht, Protokoll und Kassa wurden diskussionslos genehmigt. Die gründliche Diskussion um die Statutenrevision des VSA beanspruchte ziemlich viel Zeit.

Aenderungen im Vorstand mussten keine getroffen werden.

Unseren verstorbenen Veteranen, Johs. Reich, Oberuzwil, Anton Spirig, Diepoldsau, sowie dem noch bis zu seinem Tode amtierenden Kollegen Reber, Flawil, wurde in einer musikumrahmten Feier gedacht. Der Vorsitzende fand auch hier die richtigen Worte des Dankes und der Anerkennung.

Rücktritte mussten vier entgegengenommen werden. Demgegenüber stehen elf Neueintritte zu Buch.

Zu Veteranen konnten geehrt werden:

Frl. Bethy Burkhard, Kronbühl, Herr und Frau Gantenbein, Sennwald, und das Verwalterehepaar Brändli-Kindlimann, Grabs.

Am Nachmittag durften wir im Lukashaus Grabs zu Gast sein. Ein unterhaltendes Nonstop-Programm ging über die Bühne, und nur allzu schnell war es Zeit zum Aufbrechen.

Herrn und Frau Hasler sei nochmals herzlich gedankt für ihre Gastfreundschaft. W. St.

Bericht über die Heimleitertagung des Regionalverbandes Zürich

im Hotel Holiday-Inn-Mövenpick in Regensdorf am 12. Juni 1975

In den grossen weiten Hallen des Hotels Holiday-Inn schienen wir trotz der Anwesenheit von 90 Mitgliedern eine verschwindend kleine Gruppe Menschen, die sich am 12. Juni 1975 um 09.30 Uhr zur Tagung einfand. Gottlob wartete vor den Türen des allzuernst blickenden Konferenzzimmers ein Aperitif, der uns zu gemütlichem Plaudern anregte. Doch um 19.45 Uhr erinnerte uns der strenge, unruhige Konferenzraum an unsere Aufgabe; wir begannen den geschäftlichen Teil der Tagung.

Der Präsident wies denn auch in seiner Begrüssungsansprache auf den Kontrast der beiden Tagungsorte hin. Hier der moderne, fast kalt wirkende Bau, letztes Jahr der behäbige, gemütliche Landgasthof «Eier-